



Der Haberstockchristus vom alten Friedhof in Aichach wird derzeit in Regensburg restauriert und soll im Sommer zurückkehren.

Fotos: Stefan Fendt, Sarah Schormair (2)

# Frischekur für Aichacher Haberstockchristus

*Der stark beschädigte Haberstockchristus vom alten Friedhof in Aichach wird derzeit in Regensburg fachgerecht restauriert. Die Christusfigur war durch Risse, fehlende Finger und Feuchtigkeitsschäden in ihrer Substanz bedroht. Im Sommer soll das stadtbildprägende Denkmal wieder an seinen Platz bei der Michaelskapelle zurückkehren.*

Von Wolfgang Brandner



Emanuel und Sarah Schormair (von links) vom Stadtmuseum und Elfriede Grabbert, Wolfgang Brandner, Richard Bauch und Bernhard Gut vom Heimatverein vor dem entkernten Haberstockchristus. Foto: Matthias Zimmermann

**Aichach** – Denkmäler sind Kunstwerke, die den öffentlichen Raum prägen. In Aichach ist der sogenannte Haberstockchristus ein solches Objekt. Mit der Michaelskapelle auf dem alten Friedhof im Hintergrund ist das Denkmal zudem ein beliebtes Fotomotiv.

Es wurde in einer einst verbreiteten Technik als Galvanoplastik in Metall ausgeführt. Seit Jahren war durch massive Schäden der Bestand des Kunstwerks bedroht. Dem Heimatverein war es wichtig, die Restaurierung des Denkmals auf den Weg zu bringen. Der Verein ist nun froh, dass die politischen Gremien der Stadt beschlossen haben, das Grabmal fachgerecht restaurieren zu lassen. Der Heimatverein Aichach beteiligt sich daher gerne mit einem Zuschuss von tausend Euro an den Kosten für die Renovierung.

## Restaurierung in einer Spezialwerkstatt

Das stadtbildprägende Objekt wurde inzwischen abgebaut und nach Regensburg in eine Fachwerkstätte für Metallrestaurierung gebracht. Die dortige Firma Haber & Brandner gehört zu den führenden Fachfirmen auf diesem Gebiet in Deutschland. Vor kurzem konnte sich eine Delegation aus Aichach ein Bild vom Fortschritt der Arbeiten machen.

Wie der verantwortliche Mitarbeiter der Firma Matthias Zimmermann bei einer hochinteressanten Führung durchs Haus berichtete, befindet sich der Haberstockchristus aus Aichach dort in prominenter Gesellschaft. In der Werkstatt werden momentan auch Metallobjekte vom Maurischen Kiosk Linderhof und zwei Bronzeelefanten vom Eingangsportale des Hamburger Tierparks Hagenbeck restauriert.

Aichacher Bürgerfamilien begannen ab Mitte des 19. Jahrhunderts zum Gedenken an ihre verstorbenen Vorfahren würdevolle Grabmäler zu errichten. Sie sollten neben dem eigentlichen Zweck des Totengedächtnisses zugleich Ausdruck bürgerlicher Repräsentation sein.

Die im Aichacher Friedhof tätigen Steinmetze bezogen Figuren aus Metall, die ein Grabdenkmal bekronen sollten, von der Galvanoplastischen Kunstanstalt in Geislingen. Die heimischen Steinmetze stellten den Sockel, Grabplatten, Inschriften und die Grabeinfassung selbst her. Mit speziellen Katalogen konnte man sich seine Wunschfigur, deren Attribute und sogar ihre Haltung zusammensetzen. Der Preis für die Figuren schwankte abhängig von der Größe zwischen 500 und 2300 Reichsmark.

Damit waren solche Plastiken zwar kostengünstiger als Denkmäler aus Bronze, aber trotzdem nicht für jedermann erschwinglich. Von manchen Figuren, die in verschiedenen Größen angeboten wurden, wurden bis zu 2000 Exemplare

hergestellt. Trotzdem wurde darauf Wert gelegt, dass jede Figur pro Friedhof möglichst nur einmal aufgestellt wurde, um ihr einen Unikat-Charakter zu verleihen.

Das 1,80 Meter große Denkmal, das sich südlich der Michaelskapelle unmittelbar an der Friedhofsmauer befindet, steht auf einem etwa 1,80 Meter hohen, 1,30 Meter breiten und 0,60 Meter tiefen Sockel. Das Grabmal dürfte nach dem frühen Tod von Albert Haberstock im Jahr 1907 von der Witwe in Auftrag gegeben worden sein. Nach den Angaben im Verkaufskatalog von 1906 kostete das in Aichach aufgestellte Exemplar 1075 Reichsmark.

Am Sockel der Skulptur findet sich eine Firmenplakette mit folgender Aufschrift: „Württemberg Metallwarenfabrik = Geislingen - St. = Abteilung für Galvanoplastik“, welche in dieser Ausführung von 1907 bis 1909 verwendet wurde. Wenn man auf die Figur vorsichtig mit den Fingern klopft, klingt sie dumpf. Es handelt sich also um eine Kerngalvanoplastik.

Grundlage einer solchen Kerngalvanoplastik ist ein Modell, welches annähernd in der Größe der gewünschten Plastik angefertigt wird, also als Positivform. Das Modell besteht aus

Gips, der zur besseren Stabilität zumeist mit Eisenarmierungen versehen wurde. Leitfähig gemacht, lagert sich im Galvanobad eine dünne Schicht von 0,3 bis 3 Millimeter aus reinem Kupfer an, die den Gips umschließt. Das Modell verbleibt danach im Innern der Plastik. Galvanoplastiken entstanden im Zeitalter des Historismus. Sie sind wegen ihrer geringen Wanddicke vergleichsweise leicht und bieten daher für den entwerfenden Künstler vielfältige Möglichkeiten der Gestaltung. Der Ausdruck Historismus bezeichnet in der Kunstgeschichte ein im 19. Jahrhundert verbreitetes und teilweise noch ins 20. Jahrhundert nachwirkendes Phänomen, bei dem man auf ältere Stilrichtungen zurückgriff und diese auch kombinierte.

Die Aichacher Skulptur stellt den auferstandenen Christus dar. In der linken Hand hält er das Kreuz, die rechte hat er zum Segen erhoben. Der voluminöse Körper ist in ein einteiliges Gewand gehüllt. Er ahnen lassen sich am Verlauf der Faltenwürfe die Schultern, der Oberkörper und die rechte Hüfte. Aus dem Kragen der Tunika erhebt sich ein präzise modellierter Kopf mit idealen symmetrischen Formen des Bartes, der Haare

und des Gesichts. Aus den gerafften Ärmeln ragen die Unterarme mit den Händen und unter dem am Boden schleifenden Saum sind gerade noch die Zehen zu erkennen. Mit viel Fantasie kann der Betrachter eine, nach oben strebende Bewegung der Körperteile und des Gewandes nachvollziehen.

## Künstlerische Gestaltung der Christusfigur

Der Bewegungsfluss beginnt mit einer diagonalen Schrittstellung. Während der rechte Fuß bereits fest auf dem Boden steht, wird gleichzeitig der linke Fuß noch nachgezogen. Ein großes über Schulter und Kopf hinausragendes Kreuz wird mit der linken Hand gehalten und zum Körper hingezogen. Dieser eher statischen Kompositionsanordnung antwortet im spitzen Winkel der energisch, nach oben ausgestreckte rechte Arm. Die Finger der Hand sind zum Segensgestus geformt.

Stabilisiert wird diese Anordnung durch mehrere V-förmig verlaufende Gewandfalten, die den Schwung der Beinbewegung bis zu den Fingerspitzen fortführen. Hauptaugenmerk des Bildhauers ist die frontale Ansicht, weshalb die Draperie des Tuches an der Rückseite nur

mehr sehr summarisch ausgearbeitet wurde. Christus wird in vielen Motiven in Segenspose gezeigt, besonders in Auferstehungsszenen oder Darstellungen des jüngsten Gerichts. Der Segensgestus mit ausgestrecktem Daumen, Zeige- und Mittelfinger symbolisiert die Dreifaltigkeit. Den Entwurf für die Christusdarstellung schuf der Bildhauer Lambert Piedboeuff. Er wurde am 3. Februar 1863 in Aachen geboren und war Professor an der Kunstgewerbeschule Aachen. Am 29. November 1950 ist er in Bad Reichenhall verstorben.

Die Aichacher Familie Haberstock übte das Handwerk des Nagelschmieds aus. Auf dem Grabstein finden sich die Lebensdaten des Vaters von Albert Haberstock: Michael Haberstock, Nagelschmied-Meister, geb. 5. Sept. 1820 † 3. Sept. 1876. Sein Sohn gehörte wohl zu den geachteten Aichacher Bürgern, da er als Kaufmann auch Mitglied des Gemeindekollegiums (Stadtrat) war. Er wurde nur 47 Jahre alt (\*15. September 1859 † 22. Februar 1907). Seine Mutter Franziska überlebte ihn um fast zwei Jahre (\*5. März 1826 † 11. Februar 1909). Die Witwe Natalie Haberstock geb. Mathes, die das Grabmal wohl in Auftrag gab,

überlebte ihren Gatten sogar um 35 Jahre (\*5. Juni 1860 in Augsburg † 12. März 1942). Sie errichtete eine Stiftung für wohltätige Zwecke im städtischen Krankenhaus. In den Weltkriegsjahren 1914 bis 1918 galt ihre ganze Liebe den verwundeten Frontkämpfern die im hiesigen Krankenhaus untergebracht waren.

Das ursprüngliche Anwesen der Familie des Nagelschmieds Michael Haberstock befand sich am Tandlmarkt. Es trug die Hausnummer 17 und wurde 1914 als „Schmiedglashaus“ bezeichnet. Die heutige Adresse der Hausstelle ist Tandlmarkt 4 (Muschler, Neumaier, heute Fischer, „Sandra Womenswear“). Zahlreiche archäologische Funde zeugen von dem dort über Jahrhunderte ausgeübten Handwerk der Schmiede.

Die Christusfigur vom Haberstockgrab in Aichach ist leider bereits stark in ihrer Substanz geschädigt. So fehlen bereits mehrere Finger der rechten Hand. Ebenso ist der rechte Unterarm aufgerissen. So konnte massiv Feuchtigkeit in den galvanoplastischen Kern aus Gips eindringen. Auch die Plinthe, also die quadratische Fußplatte der Statue, ist durch eindringendes Wasser aufgerissen und aufgequollen.

## Schäden durch Witterungseinflüsse

Dass es zu solchen Schäden gekommen ist, hat mehrere Gründe. Galvanoplastiken sind durch die Aufstellung im Freien Belastungen durch Winddruck ausgesetzt, was zu Materialermüdung, Versprödung und anschließender Rissbildung führt. Durch einen solchen Defekt in der Kupferhaut dringt dann Wasser von außen in den Gipskern ein und gelangt trotz der Imprägnierung oft bis zu den Eisenarmierungen, die dann anfangen zu rosten und schließlich den Gipskern sprengen. Der so entstehende Druck, der von innen gegen die Galvanohaut wirkt, ist die Ursache für das weitere Aufplatzen der Kupferhülle. In den meisten Fällen bestehen also die sichtbaren Schäden an Kerngalvanoplastiken aus einer aufgeplatzten Kupferhaut, durch die der Gipskern freigelegt wird. Manchmal sind sogar ganze Körperteile oder Attribute abgebrochen.

Es gibt inzwischen eine bewährte Restaurierungsmethode um Galvanoplastiken zu retten. Dabei wird zunächst der durchfeuchtete, instabile Kern aus Gips entfernt. Danach wird er durch ein Gerüst aus Edelstahl, Kupfer oder Bronze ersetzt. Dieses Gerüst übernimmt die stabilisierende Funktion des Kerns. Diese Methode wurde auch bei der Denkmalsfigur aus Aichach in Regensburg angewendet. Nach der erfolgreichen Restaurierung soll das Haberstockdenkmal im Sommer wieder als Blickfang auf dem alten Friedhof in Aichach aufgestellt werden. AZ